

Papier-Zeitung

FACHBLATT

für

Papier- u. Schreibwaaren-Handel u. -Fabrikation
sowie für alle verwandten und Hilfs-Geschäfte
(Pappwaaren- Spielkarten- Tapeten- Maschinen- chemische Fabriken etc.)

Redaction und Selbstverlag von

CARL HOFMANN

Berlin S.W., Charlotten-Strasse 82.

Preis der Anzeigen:
der Raum einer dreigespaltenen
Petitzelle 25 Pfennig.

Bei 13 maliger Wiederholung
25 Procent weniger.
Bei 26 maliger Wiederholung
35 Procent weniger.
Bei 52 maliger Wiederholung
50 Procent weniger.

Für Annahme und freie Be-
förderung von Chiffre-Briefen
wird 1 Mark berechnet.

Vorauszahlung an den Verleger.

Organ des Vereins deutscher Buntpapier-Fabrikanten (Laut § 3 der Satzungen.)

II. Jahrgang.

Berlin, Donnerstag den 29. November 1877.

No. 48.

Inhalt:	Seite
Zeitungsbeilagen. — Waarenproben . . .	773
Eintrittspreise der Pariser Ausstellung . . .	773
Die Aufhebung des Lumpenausfuhrzollens . . .	774
Farben-Recepte für die Fabrikation farbi- ger Briefpapiere . . .	776
Fabrikation von Treibriemen in Amerika . . .	778
Schildpatt von Celebes . . .	784
Einführung des Buchdrucks in Frankreich . . .	784
Chemicalien-Bericht . . .	786
Ueber Wechselstempel . . .	786
Erfindung des Kupferstichs . . .	782

Wir bitten die Abonnenten, welche in letzter Zeit Probenummern erhalten haben, dies zu entschuldigen. Bei einem Versandt von 8000 Exemplaren ist es kaum möglich, die Namen aller Abonnenten streng auszusondern.

Zeitungsbeilagen. — Waarenproben.

Die deutsche Post erhebt für Waarenproben den verhältnissmässig hohen Satz von 10 Pfennig, während Drucksachen unter Kreuzband nur 3 Pfennig bezalen. Noch billiger als Kreuzband-Sendungen stellen sich in der Regel Beilagen zu Fach-Zeitungen und es ist daher begreiflich, dass sich die Fabrikanten dieser Art von Versendung neuerdings mit Vorliebe bedienen. Wenn das Postamt den Satz von 10 Pfennig aufrecht erhalten will, darf es folgerichtig nicht gestatten, dass Waarenproben in anderer Form zu billigeren Sätzen befördert werden. Die für solche Fälle erlassenen Vorschriften waren uns nicht bekannt, bis die in unserer No. 8 eingeheftete Beilage der Aktien-Gesellschaft für Buntpapierfabrikation in Aschaffenburg beanstandet wurde. Das Postamt beförderte zwar die Nummer, indem es annahm, dass die Papierprobe zur Erklärung eines in der Zeitung enthaltenen redaktionellen Artikels nöthig sei, bedeutete uns aber, dass derartige redaktionelle Proben

künftighin nur in ganz kleinen, etwa fingerbreiten Stückchen eingefügt werden dürfen.

Obwohl uns die Massregel erheblichen Schaden verursacht, müssen wir zugeben, dass sie richtig ist, wenn der Satz von 10 Pfennig für Waarenproben streng aufrecht erhalten werden soll. Einen schwachen Ersatz für Beilage von Proben können wir unseren Freunden durch redaktionelle Besprechung ihrer Neuheiten mit eingeklebten kleinen Mästerchen bieten.

Der Satz von 10 Pfg. für Waarenproben ist, wie gesagt, unverhältnissmässig hoch, wird aber voraussichtlich aufrecht erhalten, weil die Postverwaltung keine Verminderung ihrer Einnahmen ertragen kann. Während die Einnahmen der Post in Folge der gedrückten Verhältnisse um 5 Millionen abgenommen hat, ist der von ihr erwartete Ertrag im Staatshaushalt doch mit 15 Millionen angesetzt. Da der Reichstag andere als Ersatz vorgeschlagene Steuern beharrlich verweigert, so bleibt der Reichsregierung kein anderes Mittel, als die ihr zu Gebote stehenden Einnahmequellen nach Möglichkeit auszunutzen. Man denkt sogar daran, nöthigenfalls das Briefporto von 10 auf 20 Pfg. zu erhöhen.

Die Beliebtheit, welche sich einige Führer im Reichstage durch Abweisung der geforderten Steuern erworben, ist sehr wolfeil erkaufte, wenn sie damit nur bewirken, dass dem Volke das verweigerte Geld durch Post oder Eisenbahn zwangsweise abgenommen wird. Dieselben Theoretiker, die den „Freihandel um jeden Preis“ einführen möchten und die Mahl- und Schlachtsteuer abgeschafft haben, beglücken uns mit direkten Steuern. In anderen Ländern bilden die Abgaben auf Taback eine Haupt-Einnahmequelle, während dieser

Artikel bei uns frei ausgeht. Wir würden es als gar kein Unglück ansehen, wenn der unmässige Verbrauch von Taback durch eine Steuer vermindert würde, jedenfalls wäre eine solche viel zweckmässiger als eine Erhöhung der Sätze für den Brief- und Depeschen-Verkehr.

Eintrittspreise der Pariser Ausstellung.

Die Erhebung des Eintrittspreises in baar mit Drehthüren, *Tourniquets*, wird 1878 verlassen, weil sie keineswegs, wie man annahm, eine wirkliche Controle ergab. Die bei den früheren Ausstellungen eingenommenen Summen stimmten nicht ein einziges Mal mit den von den Zählwerken angegebenen Zahlen überein; sie waren bald höher, bald niedriger in ganz erheblichen Beträgen.

Die auf 1 Franc festgesetzten Eintrittskarten sollen statt dessen bei allen Post- und Telegraphenämtern, Eisenbahn-, Dampfschiff- und Fuhrwerks-Kassen, in den Gasthöfen, Cafes, Tabaksläden u. s. w. und auch vor der Ausstellung zu haben sein, so dass deren Erwerbung keinen Zeitaufwand verursacht.

Da man mit höheren und niederen Preisen für bestimmte Tage keine Vortheile erzielte, so bleibt der Eintrittspreis für alle Tage gleich.

Abonnementskarten für die Dauer der Ausstellung kosten 100 Francs und berechtigen zum Eintritt durch alle Thüren und zu jeder Zeit. Sie müssen aber mit der Photographie des Inhabers versehen werden.

Wasserdichtes Leder wird hergestellt, indem man 125 Teile Talg, 24 Teile Wachs und 32 Teile Harz zusammenschmilzt und sie, noch warm, auf das Leder streicht. Die englischen Fischer machen schon seit lange ihre Stiefel mit einer Mischung von Leinöl und Talg wasserdicht. Der Zusatz von Harz und Wachs erhöht die Dauerhaftigkeit des Anstrichs.

Revue Industrielle.